

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 30 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Ausland: Ganzjährig 35 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:

Druckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Die Verwerflichkeit des Negations-Prinzips.

Sopron, 12. Juli.

Es hat also die Reise des Ministerpräsidenten Baron Fejérváry zu Se. Majestät nach Ischl kein weiteres Resultat gehabt, als daß wir uns nicht um Haarsbreite von dem todten Punkt, auf den unsere innere Politik gerathen ist, entfernt haben. Nach wie vor dominiert das unselbige Negations-Prinzip, dem sich die jetzige Majorität unserer Parlamentarier eingeschworen hat und so ist heute noch immer nicht abzusehen, wann endlich und wieartig ein verfassungsmäßiges, parlamentarisches Kabinet zustande kommen soll. Kein Vernünftiger begreift weshalb sowohl Seitens der Krone als der Koalition, der „Geist, der stets verneint“ die Situation beherrschen muß. Hat doch die Krone zugestanden, daß sie die Wünsche der Reichstags-Majorität bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit zu verwirklichen geneigt ist; und andererseits haben auch die koalirten Parteien wiederholt betont, daß sie bereit seien, eine Verständigung auf der Basis des 1867er Ausgleichgesetzes herbeizuführen. Mit beiden Händen müßten sonach alle Anhänger der Ausgleichspolitik nach dieser Lösung greifen, die heute nach möglich ist, aber vielleicht nur allzubald nicht mehr möglich sein wird. Wenn Baron Bánffy in den letzten Tagen, häufiger als es angezeigt sein mag, hervorhebt, daß das Programm der „Neuen Partei“ gesiegt habe, so ist dies ein Irrthum, denn nicht das Programm dieser Partei haben die Dissidenten, oder die Unabhängigkeitspartei, oder die Volkspartei akzeptirt, sondern sie haben sich alle auf die Grundlage des Ausgleichs gestellt, um auf dieser Basis, auf welcher der Monarch steht, eine Verständigung mit der Krone zu erzielen. Je später diese Verständigung erfolgt, desto fragwürdiger wird sie. Das Negations-Prinzip, oder um uns zwar trivial, aber gemeinverständlicher auszudrücken: die „Zustament-nit“-Politik wäre indeß von einem noch weit empfindlicheren Nachtheil für das Land als sie es ohnedem schon ist, wenn das Kabinet Fejérváry seine Mission nicht so unerschütterlich ernst nehmen würde. Trotzdem, oder vielleicht gerade weil es bei der Präsentation seines Geburtszeugnisses das Blankett zu seinem Tadelnscheine vorlegte und sich selbst nur ein kurzes Dasein prognostizierte, will es sich doch möglichst stark betheiligen, und tiefere Spuren seiner zumindest problematischen Existenz zurücklassen.

In allen Ministerien wird nach langer Zeit wieder fleißig gearbeitet, und nicht auf das Aufräumen mit den massenhaften Restanzen beschränkt sich diese Arbeit, sondern auch Neues soll geschaffen werden, soweit dies ohne Parlament eben möglich ist. Speziell Handelsminister Ladislaus Vöröschickt sich an, gewaltig „aufzumischen“, um die so lange schon anhaltende Stagnation zu brechen. Der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Georg v. Lukács hat eine Verordnung zur wirksamen Bekämpfung der, unserer Bevölkerung, insbesondere aber der ungarischen Rasse so außerordentlich gefährlichen Lungenschwindsucht erlassen. Er wünscht Lehrer und Schüler gleichermaßen zu Kombattanten in diesem so wichtigen Kampfe zu machen. Die Lehrer sollen nach Thunlichkeit dazu beitragen, die Kinder gegen diese verderbliche Krankheit zu schützen, die Kinder selbst aber sollen diesen Schutz wieder in die Familie hineinbringen und auch dort mitwirken, damit die Keime dieser todbringenden Krankheit vermindert und ausgeremert werden. Und so sucht jeder Minister des Uebergangs-Kabinetts in seinem Ressort nach kräftigen Ersprießliches zu Tage zu fördern. Es ist demnach hoch interessant zu konstatiren, wie die von der Koalition mit Hohngelächter empfangene und von ihren Preßorganen als aus lauter Minderwertigkeiten zusammengesetzt bezeichnete, unparlamentarische Regierung sich fruchtbarer und segensreicher zu erweisen scheint, als manche parlamentarische, aus Kapazitäten zusammengesetzte Regierung vor ihr. Man muß dann fast die Ueberzeugung gewinnen, daß das Parlament einen Hemmschuh für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes bildet und daß es gut wäre, wenn unser Parlament je öfter und auf je längere Zeit vertagt würde, damit Diejenigen, welche Ambition und Lust zur Arbeit und zur Bethätigung haben, je weniger behindert werden. Die Koalition hat alle Ursache, es nicht dahin kommen zu lassen, daß sich eine solche Ueberzeugung bilde und festsetze. Das ist ein so starkes Motiv, daß man erwarten kann, die Koalition werde den Weg suchen, um thunlichst rasch das unparlamentarische Ministerium überflüssig zu machen und selbst die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Es nützt nichts: eine Majorität kann sich durch das Prinzip der Negation allein nicht erhalten: sie muß zeigen, daß sie auch positiv schaffen könne. Wenn sie dies aber nicht will oder nicht kann, dann verdient sie eben nicht das Vertrauen des Landes und sie muß dasselbe noch rascher verlieren, als sie es gewonnen hat.

E. M.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 12. Juli.

Noch trennt uns ungefähr ein Monat von dem Zusammentreten der Washingtoner Friedenskonferenz, aber die Chancen derselben werden vielfach pessimistisch besprochen. Es gibt ernste Diplomaten, die da meinen, aus der Friedenskonferenz würde keineswegs der Friede hervorgehen. Die Einen geben sich der Erwägung hin, man könne sich erfolgreiche Friedensverhandlungen gar nicht denken, wenn dieselben nicht durch einen Waffenstillstand eingeleitet würden. In der Mandschurei sehe es aber keineswegs so aus, als ob Linewitsch und Dyama baldigst die Waffen niederlegen sollten. Andere wieder debuziren aus der inneren Lage Rußlands, daß der Moment des Friedens keineswegs schon gekommen sei. Gerade die revolutionäre Stimmung, die überall in Rußland hervorbroke und zuletzt die Marine ergriffen habe, müsse es mit sich bringen, daß die Militärs die Entscheidung über die innere und äußere Lage in die Hand bekommen. Die Militärs könnten sich verjuchert fühlen, dem Czar die Fortführung des Krieges zu dikiren und demselben mit dem Uebertritte zu den Revolutionären zu drohen, falls er einen für Rußland schmachlichen Frieden schließen wolle. Da der Czar zwischen den verschiedensten Einflüssen hin- und herschwankt, so ist es keineswegs schon ausgeschlossen, daß die Militärpartei wieder die Oberhand gewinne.

Inzwischen wird offiziell aus Tokio die Besitzergreifung der Insel Sachalin durch die Japaner bestätigt. Die Russen räumten — wie bereits gestern gemeldet — Korsakowsk, nachdem sie es niedergebrannt hatten und zogen sich auf Stellungen, acht Meilen hinter ihren früheren Positionen zurück, wo sie sich nach schwachem Widerstande ergaben.

Politische Nachrichten.

○ **Höchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem ungarischen und kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Reichstagsabgeordneten und Pfarrer von Rustar Florian Csincsek in Anerkennung seines langjährigen, erfolgreichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Seine Majestät hat dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Baron Alois Lega v. Arentthal das Großkreuz des Leopold-Ordens; dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Markgrafen Johann Pallavicini den Orden der Eisernen Krone erster Klasse und den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Graf Otto Brandis und Graf Christof Wydenbruck die Geheimrathswürde verliehen.

○ **Das Beileid des Königs.** Der Kabinetdirektor Seiner Majestät, Hofrath Schiefl richtete an den österreichischen Unterrichtsminister ein Telegramm, worin er ihm Namens Sr. Majestät der Trauer über den großen Verlust, den die Wissenschaft durch den Tod des Professors Dr. Rothnagel erleidet, Ausdruck gibt und im höchsten Auftrage den Unterrichtsminister

bittet, der Wiener medizinischen Fakultät das allerhöchste Beileid bekanntgeben zu wollen.

○ Ehrenbürger. In der heutigen Sitzung der Stadtrepräsentanz von Eszengrad wurden Franz Kossuth, Graf Apponyi, Julius Fusth und Graf J. Andrássy zu Ehrenbürgern gewählt.

○ Die Hauptstadt und die Regierung. Der Protokollauschuß, welcher den Text der von Polónyi's beantragten und von der Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses angenommenen Resolution enthält, ist gestern an den Bürgermeister gelangt, der ihn an die Finanzsektion des Magistrats leitete. Nunmehr wird diese Resolution in der morgen Donnerstag stattfindenden Sitzung des Magistrats angemeldet und mit dem hierauf bezüglichen Antrage der Finanzsektion verhandelt werden. Der Inhalt dieses Antrages wird streng geheim gehalten, doch verlautet, er konkludire dahin, es sei keine gesetzliche Handhabe dafür vorhanden, die Hauptstadt die Ablieferung solcher freiwillig eingezahlten Steuerbeiträge, die sie im übertragenen Wirkungs-Bereichsreihe des Staates entgegengenommen, an den Eigentümer dieser Beträge, den Staat, verweigere.

○ Erschwären. In Bonyhád wollte Anton Schwes, der Kandidat eines Theiles der Unabhängigkeitspartei, seine Programmrede halten. Er wurde jedoch hieran durch die Anhänger des offiziellen Kandidaten der Unabhängigkeitspartei Johann Weber jar. verhindert. Schwes mußte sich unter dem Schutze der inzwischen requirirten Gendarmen in seine Wohnung begeben. Im Kézlevér Bezirk hätte am 15. d. eine Stichwahl zwischen Alexander Misoga (K.) und Franz Barta (K.) stattfinden sollen. Nachdem jedoch Letzterer von der Kandidatur zurückgetreten ist, wird Misoga am 15. d. mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt werden. Aus Siptósz. Miklósz wird gemeldet: Die Unabhängigkeitspartei kandidirt den Ungvárer Grundbesitzer Géza Mocsárj. Kandidirt ferner Justizminister Lányj mit parteilossem und Dr. Emil Stodola mit nationalistischem Programm.

○ Neuerliche Eröffnung des Post- und Telegraphenbeamten-Lehrkurses. Mit Rücksicht darauf daß der Mangel an Post- und Telegraphenbeamten immer fühlbarer wird, hat der Handelsminister Ladislaus v. Börös beschlossen, den von seinem Vorgänger Karl Hieronymi eingestellten Lehrkurs für Post- und Telegraphenbeamte zu reaktivieren und zugleich für die Ausnahme von 50 Aspiranten den Konkurs auszusprechen. Bewerber können sich Jünglinge im Alter von mindestens 18 Jahren mit dem Maturitätszeugniß einer Mittelschule oder eines gleichgestellten Instituts und mit Gesundheitszertifikat. Die aufgenommenen Aspiranten haben ihren Dienst am 15. August anzutreten und erhalten ein Diurnum von 2 Kronen täglich. Diejenigen Aspiranten, die den Kurs mit gutem Erfolge absolvieren, werden zu Post- und Telegraphen-Praktikanten mit einem Adjutum von 800, resp. 1000 Kronen jährlich ernannt und erwerben sich nach Ablegung der vorgeschriebenen Fachprüfungen die Anwartschaft auf Post- und Telegraphen-Beamtenstellen. Die bezüglichen Gesuche sind im Wege des Stuhlrichters, resp. Bürgermeisteramtes bis längstens 20. Juli bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen einzureichen.

○ Blutiger Zusammenstoß zwischen Ungarn und Rumänen. Aus Déva wird gemeldet: Auf einer Grenzalpe neben Petrozénj, und zwar knapp neben der ungarisch-rumänischen Grenzlinie, fand eine Volksbelustigung statt, welcher die rumänische Grenztruppe von der rumänischen Seite zusah. Während der Unterhaltung überschritt nun ein ungarischer Bauer, nichts Böses sinnend, die Grenze, worauf ihn die rumänische Grenztruppe festnahm; und als zwei ungarische Gendarmen sich zur Grenztruppe begaben, um die Freilassung des ganz unschuldigen Bauern zu erbitten, wurden sie entwaffnet und gleichfalls in Haft gehalten. Wie die Ungarn dies sahen, gingen sie auf die rumänische Patrouille, die acht Mann stark war, los, um die Gefangenen zu befreien; die Soldaten drängten sie jedoch

zurück und feuerten hierbei eine Salve ab, die einen Bauern tödtete und einen schwer verwundete. Die entwaffneten Gendarmen wurden nach Tirgusiu geführt und werden dort in Haft gehalten. Die Untersuchung wird durch den Gendarmen-Hauptmann Balló und den Oberstuhlführer Szánza geführt.

Ausland.

— Eine Monarchen-Entrevue im Norden. Kaiser Wilhelm wird am kommenden Donnerstag in Geseborg mit König Oskar und dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen zusammentreffen.

— Der künftige Norwegerkönig. Zum König von Norwegen soll, wie der „Standard“ erfährt, Prinz Karl von Dänemark ausersehen sein. Es ist jedoch noch nicht bekannt, ob er den Thron annehmen wird.

— Die Vorgänge in Rußland. In Rußland bereitet sich ein großes Ereigniß vor. Nikolaus II. ist entschlossen, wenigstens für eine Zeit in Moskau selbst oder in der Nähe von Moskau seine Residenz aufzuschlagen. Petersburg soll für seine revolutionären Tendenzen bestraft werden. Es soll zeitweilig aufgehört, die Residenzstadt von Rußland zu sein, denn der Zar will nach Moskau übersiedeln. Es hat also die Großfürstenpartei diesen Entschluß des Zaren nach Kräften gefördert. Die Uebersiedlung des Kaisers nach Moskau bedeutet in den Augen ganz Rußlands nichts anderes als die Absage an jede Konstitution. Das Festhalten an der Autokratie wird durch diesen Schritt des Zaren proklamirt. Während des Empfanges von Bittstellern beim Stadthauptmann Schumalow in Moskau feuerte am 11. d. einer derselben drei Schüsse auf den Stadthauptmann ab, welcher getödtet wurde. Der Attentäter wurde verhaftet. Der Panzerkreuzer „Alexander III.“ kehrte in den Hafen von Kronstadt zurück. Die Mannschaft lieferte 12 Matrosen, welche ihre Kameraden zur Meuterei aufgefordert hätten, den Behörden aus.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 13. Juli. Katholiken: Margarete. — Protestanten: Margarete. — Griechen: 30. Juni. Alle Apostel.

Sopron, 12. Juli.

Wir eruchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelassen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengasse 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.

* Transdanubische ev. Kirchendistrikt. In Köpöeg hat gestern der General-Konvent des ev. Kirchendistrikts jenseits der Donau begonnen. Vom Soproner oberen Seniorate sind erschienen: Senior Brunner, Insp. Dr. L. Démy, die Pfarrer Jakob Breyer, Richard Böhm, Philipp Löw, Karl Pröhle, Debdn Scholz, Dionis Zábrot und Dr. Alfred Lágler. Ferner sind die Gemeinden des Komitats Vas, Veszprém und Zala zahlreich vertreten. In Vertretung der Lehranstalten sind anwesend die Professoren Bancsó, Botthár, Secsányi, Johann Hollósz, Wilhelm Faus, Alex. Bejvék, Josef Papp und Andreas Simló. Von Beamten des Distrikts Advokat Hering als Präses der Finanzkommission. Die ersten vorbereitenden Sitzungen fanden schon Montag Nachmittags statt. Dem Pfarrerverein präsidirte Bischof Gyurák, dem anlässlich der zehnten Jahreswende seiner segensvollen Wirksamkeit als Oberhirte ganz besondere Ovationen bereitet wurden. Der bescheidene Bischof suchte den Ausdruck begeisterter Anerkennung abzuwehren, dies gab jedoch nur noch mehr Anlaß, die Anhänglichkeit in umso imposanterer Form zum Ausdruck zu bringen. Jedermann wird diese Szene ewig in Erinnerung bleiben. Pastor Dionis Zábrot als Referent lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß es nun 10 Jahre

sind, seit Bischof Gyurák an der Spitze des Kirchendistrikts steht. Redner feierte in außerordentlich schwungvoller Rede mit huldigender Verehrung den Jubilar, dessen ausgekreuter Same reife Früchte zeitigte. Inspektor Ludwig v. Záh gedachte gleichfalls der Verdienste des jubilirenden Bischofs und beantragte, die herrliche Festrede Zábrot's im Protokolle zu verewigen. Der Bischof dankte gerührt für diese nicht gesuchte Auszeichnung. Er habe nur seine Pflicht gethan, meinte mit bekannter Bescheidenheit der Kirchenfürst. Auf Aufforderung des Bischofs beschäftigten sich die Seniorate auch eingehend mit der Frage der Auswanderung und suchten nach Mitteln, mit denen diese große nationale Gefahr bekämpft werden könnte. Die Seniorate kamen zu der Ueberzeugung, daß Schuld an der Auswanderung außer der wirtschaftlichen Stagnation, die großen Latifunden und Fideikommissen tragen, da die breiten Volksschichten hier keinen Erwerb finden.

* Resignation. Der Kreisarzt Jendó Biró in Ruß hat — da er anderswo gewählt wurde — auf seine Stelle resignirt.

* Entscheidungen des städt. Zentral-Ausschusses. Johann Bartl wird aus der Liste ausgelassen, weil er kein ungarischer Staatsbürger ist. — Michael Leherer wird in der Liste belassen, dagegen Leopold Ungar und Leopold Frischmann wegen ungenügender Steuer gestrichen. Julius v. Botier wird in der Liste belassen, weil sein ung. Staatsbürgerrecht und seine Zuständigkeit nach Sopron nachgewiesen wurden.

* Offert Verhandlungen. Bei der dieser Tage im Ingenieurs Amte wegen Vergebung diverser Arbeiten stattgehabten Offertverhandlung waren die billigsten Offerenten: Karl Holz müller, Verpuß Arbeiten im Spital, (Nachlaß von 17%), Johann Schiller Adaptirungen in den Pfarrhöfen von Köpöza und Harka (Nachlaß 10%), Errichtung eines Kanals in der Grabengasse bei Neuberger mit einem Nachlaß von 20% Michael Karner.

* Die Soproner Gewerbe-Korporation hielt gestern eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, zu dem von 13—15. August in Pécs tagenden Gewerbe-Kongresse den Schuhmacher Johann Kurzweil und den Seizmenmacher Michael Kiss zu entsenden und die Handelskammer zu ersuchen, daß sie in Vertretung derselben den Kammerath Johann Horvát delegiren möge. Die Zuschrift der Budapester Korporation wegen Unterstützung der auf Einführung des selbstständigen Zollgebietes abzielenden Bewegung wurde ohne jede Diskussion einfach zur Kenntniß genommen. Die Gewerbebehörde vertrat Kommissär Rudolf Eßtl.

* Von unseren Theaterbekannten in der Ferne. Die in der letzten hiesigen deutschen Saison unter Direktor Blasel als erste Heldin und Liebhaberin engagirt gewesene Fräulein Olga Henrici, debutirte dieser Tage im Wiener „Lustspiel“ Theater in der Schwan-Robitát „Pentulexpillen“ mit so günstigem Erfolg, daß sie vom Direktor Farno auf zwei Jahre engagirt wurde.

* Die städt. Privat-Kommission nahm heute Nachmittags folgende Ueberprüfungen von geringfügigen Adaptirungen vor u. zw.: bei Anton Müllner Botischyngasse, Martin Leeb Eschenplatz, Franz Hammer Kleine Gasse, Bauabtheilung des V. Korps-Kommandos in der Bachgasse (Reitschule), bei Michael Gerhardt Silbergasse, Karl Friedl Schlippergasse, Samu Flieger, Erben nach Ehlers, Dominikanergasse, Ferdinand Boór Wiener Gasse 2, Samu Dahner Neustiftgasse 28 und Nathan Blum wegen eines Stiegenhauses.

* Die Soproner Bezirks-Krankenkassa hielt gestern Abends eine Direktions-Sitzung. Den Vorsitz führte Präses Géza Steiner. Das Ansuchen Nathan Bauer's aus Szarvó wegen Unterstützung wurde als unbegründet abgewiesen. — Gegen die geplante Errichtung einer Krankenkassa in Czorna nahm die Direktion entschiedene Stellung. Auch dieser Sitzung wohnte Gewerbe-Kommissär Eßtl an.

* Finsterlich. Ein angesehenes Mitbürger erfuhr uns um Aufnahme folgender Zeilen: Unser üblicher Stadtmagistrat scheint zu übersehen, daß die „Raaber“-Strafe auch

zum Weichbilde Soprons gehört, denn auf diesem Stadttheil erstreckt sich leider schon seit längerer Zeit die Straßenbeleuchtung nicht und somit herrscht des Nachts dort eine derartige Finsterniß, daß die Bewohner dieser vernachlässigten Straße kaum ihr eigenes Haus finden können. Die beschädigten Brenner einiger Straßenlaternen wurden nämlich als unbrauchbar, schon vor Monaten abgeschraubt, aber die Lampen seither nicht wieder instand gesetzt. Wir Bewohner dieser Gegend zahlen ebenso Steuer wie die Hausherren in den beleuchteten Stadttheilen und man kann noch so solid sein, so darf die beförderliche Moral von uns doch nicht erwarten, daß jeder von uns schon um 8 Uhr Abends daheim sei. Gerade die moralische Seite der Sache leidet durch die Finsterniß, da im Schutze derselben allerlei sichtscheue Unghörigkeiten vorkommen können. Wir bitten demnach auf diesem Wege um die Wiederherstellung der nächtlichen Beleuchtung im besagten Stadttheil.

* **Das Balser Lithionsauerwasser** ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzündung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

* **Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet Sonntag, den 16. Juli einen Tagesausflug: Abmarsch vom Elisabethpark um 8 Uhr Früh. Richtung: Brennbergerstraße, Neunkirchen, Päume, Sopron-Schacht, Rinzinger-Schacht (hier Mittagmahl), Hauswiese, Pépessfalva, Station. Heimfahrt per Südbahn um 5 Uhr 29 Min. Nachmittags. Marschdauer: 5 1/2 Stunden. Führer: Herr Andreas M u. c. Gäste sind herzlich willkommen. Das Ausflugskomitee.

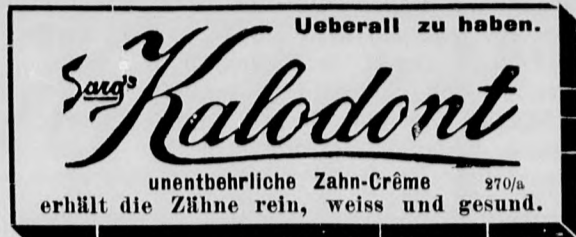
* **Im Schachte verschüttet.** Gestern Nachmittags mußte der Bergarzt Dr. Hugo Goldmann nach Hause berufen werden, weil im Sopron-Schachte ein Bergknappe Namens Josef Wallis verschüttet wurde. Wallis konnte jedoch noch rechtzeitig aus dem Schutte hervorgezogen werden, so daß er mit dem bloßen Schreck davontkam. Die Polizeibehörde wurde von diesem Vorfalle nicht verständigt.

* **Ertrag des Wohlthätigkeits Festes für den Rettungshausbau.** Laut uns zugekommener Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben bei dem am 25. Juni d. J. zu Gunsten des Oedenburger Rettungshausbauvereins im Elisabethpark abgehaltenen Volksfeste betragen die Einnahmen zusammen 7292 K 83 h. Die Ausgaben bezifferten sich auf 3931 K 78 h, wonach ein Reinertrag von 3361 K 5 h erzielt wurde. An Spenden und Ueberzahlungen floßen ein für die Tombola: Frau Koloman Rupprecht 8, Frau Dr. Baán 8, Stefanie Thirring 15, Frau Paul Berényi 8, Frau Johann Ererth 35, Frau Karl Schwarz 8, Witwe Julius Mayer 3, Paul Gyengö 4, Felix Gruber 8, Josef Rijs 4, Frau Wilhelm Lähne 30, Herr Viktor Lend 5, Herr Banuska 10, Herr Optm Lähne 22, Stuhlrichter Blafschel 1, Randitenfabrik Weiß 3, Hermine Prinz 16. Soproni kerékpar-egyesület 25 K, Anton Spieß 20 K, Gustav Röttig Drucksorten u. im Werthe von 207 K 68 h.

* **Tödlicher Sturz.** Der 28jährige, beim hiesigen Schlossermeister Johann Neubauer arbeitende Gehilfe Johann Kundinger stürzte in Eßterháza bei einer ihm selbst übertragenen Herstellung, von einer Leiter; das auf derselben stehende Werkzeug fiel dem Kundinger so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort den Geist aufgab.

* **Nächtlicher Ueberfall.** Am 10. d. Nachts wurde der 23jährige Forstbeamte Franz Hoffmann aus Wiener-Neustadt, als er durch den zwischen Neudörfel und Sauerbrunn gelegenen Wald im Nachhausegehen begriffen war, von mehreren Männern überfallen und durch Messerschläge am Kopf und Rücken schwer verletzt. Von den flüchtigen Thätern fehlt jede Spur.

Offener Sprechsaal.
Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Volkswirtschaftliche Beitzg.

Ernte und Ex lex.

Sopron, 12. Juli.

Ungarn hat ein günstiges Jahr. Nämlich was Ernte anbelangt. Die Weinfestigung dürfte gleichfalls höher gespannte Erwartungen erfüllen. Was fehlt also noch zu unserem Glück? Doch nur: daß der politische Säemann gerade so gut gesät hätte, wie der Landmann auf dem Felde. Das ist allerdings nicht der Fall. Auch schießt die politische Saat nie so üppig und nie so schnell in die Höhe wie die Halme auf dem Felde. So kommt es, daß wir schon seit acht Jahren mit der politischen Aussaat beschäftigt sind, und seither schon zu wiederholten Malen ausjäteten, was wir säeten. Nun sind gar die allerbesten Sätemeister an der Arbeit, die an der früheren Aussaat nicht ein gutes Körnchen sehen wollen: an der Aussaat der Liberalen Partei. Das ist übrigens eine alte Unsitte der Jugend, die ihre Zukunft allzu rosig ansieht, um der Vergangenheit gerecht zu werden. Uebrigens korrespondirt diese mit der Unsitte der Alten, die Vergangenheit über den grünen Alee zu loben, und von der Zukunft nichts Gutes zu erwarten. Das eine wie das andere ist unrichtig und kann nicht scharf genug verurtheilt werden. Ist ja doch die Politik wie die Natur. Diese wie jene macht nicht Sprünge, wenigstens nicht ungestraft. Nur hat die Politik nicht einen Turnus von einem Jahr für Werden und Vergehen zur Verfügung, sondern einen Komplex von Jahren. — Alles muß daher im Fluße der Zeit betrachtet werden. Noch dazu mit Liebe und nicht mit Voreingenommenheit.

H. Seine sagt: „Was er webt, das weiß kein Weber“, und noch viel weniger weiß der Säemann, was der Schnitter ernten wird. Allerdings gibt es gewisse Normen, die über die Güte des Samens auf dem Felde der Politik und der Landwirtschaft aufklären. Mit dem Samen aber, der in einer politischen oder landwirtschaftlichen Versuchstation gelangt, happert es schon. Ebenso mit der Geseßlichkeit einer Maßnahme, deren Gemeinrechtlichkeit niemals ganz einwandfrei ist. Das Feld, auf dem die Saat wächst, aus dem die Zukunft hervorschießt, verträgt eben keine Versuche, wie die Kaninchen, die übrigens auch zumeist dabei zu Grund gehen. Jeder Versuch kann nämlich fehlschlagen oder gelingen. Es ist daher nötig, eine sichere Aussaat zu halten und jeden Versuch für das ganze, große und weite Gebiet auszuschließen. Es wäre doch traurig, daß sich nur die Landwirtschaft und nicht auch die Politik den neueren Erfahrungen anschmiegen könnte.

Politische Programme werden und vergehen wie die Staaten auf dem Felde, wie die Samenkörner, die in daselbe gesät wurden. Vor achtunddreißig Jahren waren die Samenkörner noch nicht so ausgewählt, und wurden nicht auf ihre Schwere gewogen, auf ihren Gehalt geprüft. Ebenso nicht die Samenkörner der Politik. Hier wie dort handelte es sich vorzüglich darum, daß Samenkörner überhaupt vorhanden seien. Die Samenkörner in der Landwirtschaft, wie in der Politik. Im Bau und Leben des sozialen Körpers nannte man diese Samenkörner: Liberale Ideen und staatsrechtliche Ausgleich. Dies Prinzip des Ausgleiches der Gegensätze ist nicht Deak's Eigenbau, sondern der Weise der Nation hatte es vom gesunden Menschenverstande. Denn wenn irgendwo, so gilt es in der Politik, in der Welt des Erreichbaren, daß selbst der magerste Ausgleich noch immer

besser ist, als ein langwieriger, wenn auch anscheinend einträglicher Prozeß. Die Samenkörner der Landwirtschaft sind für sich allein noch nicht genügend, sie benötigen eines ertragsfähigen Bodens und einer erträglichen Witterung. Ähnlich wie diese benötigen die Samenkörner der Politik, die Programme, einer verständnißvollen öffentlichen Meinung und einer wohlwollenden Stimmung. Mit einem Worte: nicht die Sucht des Prozeßfrensens, sondern guten Willen!

Der heimathliche Boden ist weltberühmt hinsichtlich seiner Ertragsfähigkeit, weltberühmt ist aber unser Klima. Die Beseigung der klimatischen Nachteile wäre die schönste, modernste Pflicht eines echtvölkischen Landwirtschaftsregimes. Die Beseigung im Wege friedlicher Arbeiten und Arbeiter und gleichwie dies auf den Feldern zutrifft, findet sich dies auch auf dem Gebiete der Politik. Die Gefahren der Trockenheit und Dürre müssen durch Einrichtung von Veriefelungen, durch den Bau von Kanälen und die Gefahren des Ex lex durch Öffnen aller Ventile, die das belebende Maß der völkischen Tüchtigkeit, die Milch der nationalen Sentiments vermitteln, nach menschliche Voraussicht beseigt werden. Dazu brauchen wir verständige und leidenschaftslose Kultur-Ingenieure, die auf realen Boden stehen.

Mit den idealen Anschauungen kommt man aber nicht weiter. Die Anschauungen müssen in Zusammenhang gebracht werden mit Zeit- und Personenverhältnissen. Die Wetterkanone der Politik hat sich ebenso überlebt wie die Wetterkanone der Landwirtschaft.

Jeder thue nach seiner ehrlichen Ueberzeugung: gebe dem Könige, was des Königs ist und der Nation, was der Nation ist. Beide werden sich noch treffen, und werden nie mehr auseinandergehen. Die Zeit der Ernte ist da: wer Schnitter ist, erscheint. Noch ein Turnus von einigen Monden, und wer Winzer ist, wird kommen. In die alten Scheunen kommt neues Getreide, in die alten Fässer neuer Wein. So viel, wie uns schon seit Langem nicht die himmlische Natur unseren Fleiß entlohnt! Die Scheunen werden bersten von der Fülle der Ernte und die Ställe werden zu enge. Wo viel wächst, dort lebt auch viel, und der Verkehr wird riesengroß.

Was zögern noch unsere politischen Schnitter und Winzer? Ihrer harret, wenn sie guten Willens sind eine Fülle nationaler Ernte und Fehlung. Beide liegen vor der Burg, die die Wolken krägt. Wer Führer ist, sprengt das eiserne Burgthor des Ex lex-Zustandes und trete hinaus in die Niederungen praktischer Aussaat und in die Gelände des stärkenden Weinstockes. Und es wird nur noch Ernte geben und nicht den Mißwachs des Ex lex. („Pr. Z.“)

Rundschau.

+ **Schwerer Anfall.** Wie aus Szatmár unterm 8. d. berichtet wird, ist in Thykód infolge eines großen Orkans eine Scheune eingestürzt, in der 60 Arbeiter schliefen. Neun Arbeiter wurden von einem herabfallenden Balken erschlagen, viele verletzt.

+ **Vom Vater zum Morde aufgeschickelt.** Der folgende erschütternde Fall wird aus Székely-Kerektur (Komitat Udvarhely) gemeldet: Am 8. d. Früh wurde der hiesige wohlhabende Landwirth Thomas Szentgyörgyi durchs Fenster erschossen. Der Thäter ist der kleine Sohn des Grundbesitzers Josef Per, der wegen einer Parzellierung mit Szentgyörgyi im Prozesse stand und aus Rache seinen Sohn zum Morde aufschickelte. Per sah der Ermordung seines Feindes aus einem Versteck zu. Vater und Sohn wurden verhaftet.

+ **Blitz und Hagel.** Man schreibt aus Böckse: Am 6. d. ging über die Gemarkung der Stadt Böckse ein von Hagelstauer begleitetes Gewitter nieder, das an den Feldkulturen großen Schaden anrichtete. — Auch über die Ortschaften Latánfalva, Tamásfalva, Káposztásfalva und Betlenfalva entlud sich ein Gewitter, wobei ein Hagelschlag an den Saaten große Verheerungen anrichtete. Der Schaden beziffert sich auf über 100.000 K. In Feljsé

Mezzenzef hat der Blitz in ein Haus eingeschlagen, das Feuer fing und so rasch um sich griff, daß im Verlaufe einer Stunde neun Wohnhäuser und sieben Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden.

Verheerendes Unwetter. In der Umgebung des Bades Bartsfeld verursachte ein am 10. d. stattgehabtes Unwetter großen Schaden.

Mord und Selbstmord. Aus Nagytikinda wird gemeldet: Der hiesige Konfektionsreisende Jakob Köhler gerieth dieser Tage mit seiner angeblich dem Trunke ergebene Frau in Streit, der so weit gedieh, daß Köhler, seiner Sinne nicht mehr mächtig, ein Messer ergriff und die Frau niederstach, worauf er sich den Hals durchschnitt.

Liebeswerbung mit dem Revolver. Der 25jährige Feuerburische Wendel Bunyevacz in Budapest feuerte Sonntag Nachts in einer Thoreinfahrt auf seine Geliebte, die 25jährige Therese Micsenics aus Eiserfuchts fünf Revolvere ab.

Tod in den Bergen. Si Ueberschreitung eines schmalen Touristensteiges in südlich von Cortina d'Ampezzo gelegenen Dolomiten stürzte Frau Eugenie Andre, eine Italienerin, über eine 22 Meter hohe Felswand ab.

Eine schreckliche Grubenkatastrophe, ereignete sich in den Bochumer Kohlengruben nächst Hannover. In dem

Doruffig-Schacht kam am 9. d. Brand zum Ausbruch, durch welchen 500 Arbeitern der Weg zum Ausgange versperrt wurde.

Schadensfeuer. Aus Liptószentmiklós schreibt man vom 9. d.: Gestern Abends kam in Liptóujvár bei der Wäscherin Dicha Feuer zum Ausbruch, welches so rasch um sich griff, daß trotz der herbeigeeilten, trefflich organisierten Feuerwehr der Forstschule in kurzer Zeit drei Häuser niederbrannten.

Der falsche Graf Matuska. Aus Pozsony wird berichtet: Vor drei Jahren erregte der Fall des Liptóer Komitats-Vizenotars Dr. Graf Ladislaus Matuska großes Aufsehen; Matuska wurde der Fälschung mehrerer Eisenbahn-Freikarten überführt, wobei es sich herausstellte, daß Matuska weder Doktor noch Graf ist, sondern, daß er alle auf diese Titel bezüglichen Dokumente gefälscht hatte.

Während der Trauung vom Blitze gestreift. Aus Graz wird berichtet: Während einer Trauung in der Pfarrkirche in Grafenbrunn schlug der Blitz in die Kirche ein und richtete große Verwüstungen an.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1905.

Ankunft in Sopron (Győrer-Bahnhof).

Aus Raab 9.30 Vorm., 2.53 Nachm., 7.50 Abends. Aus Wien (Aspang-Bahnhof) 9.41 Vorm.; 1.44 Nachm., 6.24 und 9.47 Abends.

Abfahrt von Sopron (Győrer-Bahnhof).

Nach Raab 6.08 Uhr Früh, 1.52 Nachm., 6.49 Abends. Nach Wien, Aspang-Bahnhof: 6.15 Uhr Früh, 10.13 Vormittag, 3.00 Nachmittag, 6.56 Abends.

Ankunft in Sopron (Südbahnhof).

Aus Wien 6.43 Früh, 9.44 Vorm., 12.49 Nachm., 5.40 Nachm., 7.41 Abends, 10.40 Nachts.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 5.56 Früh, 7.32 Früh, 12.34 Vorm., 3.43 Nachm., 6.37 und 8.26 Abends.

Fruchtpreise in Sopron. Vom 10. Juli.

Weizen 16 10 bis 16 80 Korn — bis — Gerste — bis — Hafer — bis — Rote — bis — Neu 5.— bis 5.— Stroh 4.— bis 4.40

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Grossner's Restauration im Elisabeth-Park.

Donnerstag, den 13. Juli 1. J.

Grosses

2666

Militär-Concert

mit Streich-Orchester.

Anfang halb 6 Uhr.

Entrée 20 H.

Guter 1903 u. 1904-er

Roth-Wein

per Liter 36 kr.,

wird von heute an ausgeschänkt bei Michael Hauer, Windmühlgasse Nr. 1.



NEU! Cook & Johnson's

amerikanische Patent-Hühneraugenringe.

Das beste und sicherste Mittel der Gegenwart von grossartiger Wirkung und sofort schmerzstillend. Zu haben in allen Apotheken Österreich-Ungarns.



!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen,

entstanden durch Jugendsünden etc., sowie deren radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Broschüre gratis und verschlossen zu erhalten.

Wegen 50 Heller in Marken für Rückporto.



Einmal überstreichen mit



Schicht-Seife

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

ersetzt

Zweimal überstreichen mit

gewöhnlicher Seife.

Schicht-Seife ist die beste und im Gebrauch billigste.